

2: Konfrontativer Gesprächstil

- ✓ Welche Bedeutung haben Regeln bei uns?
- ✓ Wie unterscheidet und ergänzt sich der konfrontative vom/mit dem verstehend-einfühlsamen Gesprächsstil?
- ✓ Wie können Jugendliche zu mehr Übernahme von Eigenverantwortung angeregt werden?

3: Körpersprache und Deeskalationsansätze

- ✓ Welche körperliche Präsenz zeige ich in Konflikten?
- ✓ Wann komme ich selbst in emotional kritische Bereiche (Selbstkontrolle)?
- ✓ Wie in Gewalthandeln intervenieren, ohne sich selbst und die agierende Person zu verletzen? (PART-R / STAR)
- ✓ Wie kann Körpersprache gezielt deeskalierend eingesetzt werden?

4. Teamentwicklung

- ✓ An einem Strang ziehen: Welche Edel- und welche Stolpersteine liegen in meinem Team?
- ✓ Vertrauen und Kontrolle: Entwicklung einer konstruktiven Feedback-Kultur
- ✓ Verbesserung der bereichsübergreifenden Kooperation (Schule – Erziehung)
- ✓ Welche Unterstützung durch die Gesamt-Einrichtung ist nötig?

5. Medien und die Themen Konflikte und Gewalt

- ✓ Welche Medien werden von Kindern und Jugendlichen genutzt?
- ✓ Welche Wirkung hat diese Mediennutzung auf ihr Verhalten?
- ✓ Wie kann Medienkompetenz erhöht werden?

6. Interkulturelle Konflikte

- ✓ Was ist „das interkulturelle“ an einem Konflikt?
- ✓ Welche Besonderheiten (z.B. Ehre) sollten berücksichtigt werden?
- ✓ Wie kann ein Migrationshintergrund berücksichtigt werden, ohne festlegend zu wirken?



**Handlungsfähig bleiben –
bei Konflikten und Gewalt!**

**Ein Trainingsprogramm für
Mitarbeiter/innen der Erziehungshilfen**

Mitarbeiter/innen in Einrichtungen der Erziehungshilfen arbeiten mit „schwierigen“ Kindern und Jugendlichen. „Schwierig“ sind ihre Familienverhältnisse, gekennzeichnet etwa durch Beziehungs-, Normen- und Geldarmut. „Schwierig“ ist auch ihr Verhalten: sie verletzen Grenzen, eignen sich „Territorien“ und Rechte an, die ihnen nicht zustehen - und sie agieren häufig gewalttätig.

Viele schwierige Situationen werden im Alltag der Erziehungshilfe erfolgreich gemeistert. Jede/r Mitarbeiter/in, jedes Team kann dabei auf einen großen Fundus an Kompetenzen und Erfahrungen zurückgreifen. Trotzdem kennt jede/r auch das Gefühl von Unsicherheit und Unzufriedenheit und das Scheitern. Dann werden sowohl die persönlichen Kompetenzen als auch die institutionellen Strukturen und Ressourcen am Arbeitsplatz als wenig effizient erlebt. Erschwerend kann sich außerdem eine ungenügende Abstimmung auswirken: Wer auf welche Weise mit Gewalt umgeht, bleibt oft dem Geschick des/der Einzelnen überlassen.

Drei Dinge braucht die/der Pädagoge/in für einen konstruktiven Umgang mit Konflikten und Gewalt: erstens eine reflektierte Haltung den Jugendlichen gegenüber, zweitens das Anwenden-Können hilfreicher Techniken und drittens eine sorgfältige Abstimmung (und damit Rückhalt) im Team bzw. der gesamten Einrichtung.

Die Haltung berücksichtigt, dass Jugendliche, die Probleme machen, Probleme haben. Prävention bedeutet dann zunächst das Erweitern sozialer Kompetenzen auf der Basis von Anerkennung biografischer Hintergründe. Dieses Vorbeugen und Verstehen heißt allerdings nicht, dass Gewalthandeln entschuldigt wird. Vielmehr muss auf jede Gewalttat und jede Regelverletzung konsequent reagiert werden. „Verstehen ohne einverstanden zu sein“ könnte als pädagogisches Handlungsmotiv gelten. Die Reaktion richtet sich ausschließlich auf die zu missbilligende Handlung bei gleichzeitiger Wertschätzung der Person.

Die Form der Intervention variiert je nach Situation: Sie kann eher einfühlsam-verstehend oder unnachgiebig-konfrontativ sein, sie kann deeskalierend oder aber bewusst eskalierend ausgelegt sein. Immer geht es darum, Voraussetzungen zu schaffen, in denen die Jugendlichen Eigenverantwortlichkeit und soziale Kompetenz weiter entwickeln können.

Häufiger Ausgangspunkt für Gewalt sind Konflikte. Konflikte *mit* Jugendlichen professionell zu gestalten (d.h. die/der Erwachsene ist Konfliktbeteiligte(r) und Konflikte *von* Jugendlichen zu begleiten ist eine ständige erzieherische Aufgabe. Ständige Selbstreflexion über die eigene Rolle in Konfliktsituationen ist unverzichtbar.

Der Arbeitsbereich „Konflikt- und Gewaltmanagement“ gewinnt zunehmend an Bedeutung. Eine hohe Kompetenz darin schafft für die/den einzelnen Mitarbeiter/in mehr Sicherheit, senkt die tägliche Belastung und erhöht die Arbeitszufriedenheit.

Unser Angebot versteht sich als Erweiterung bzw. Auffrischung: Es geht darum, vorhandene Kompetenzen zu bündeln, zu vertiefen, zu ergänzen und gegebenenfalls neu wert zu schätzen. Dazu haben wir aus unserer Sicht wichtige und in der Jugendhilfe bewährte Ansätze zu vorläufig sechs Bausteinen zusammengestellt.

Bausteine

Das **Ziel** des Trainings ist, das fachliche Handeln von Mitarbeiter/innen zu vervielfältigen. Über diese individuelle Stärkung hinaus sollen Teams in ihrer Zusammenarbeit unterstützt werden. Im Verlauf dieses angestoßenen Prozesses kann eine Einrichtung ihr fachliches Profil in Richtung „Konflikt- und Gewaltmanagement“ weiter entwickeln.

Die einzelnen Bausteine sind aufeinander abgestimmt, können jedoch je nach Bedarf auch einzeln durchgeführt werden. Zum Einsatz kommen theoretische Inputs, Übungen und Rollenspiele.

1: Mediatives Konfliktregelungsgespräch

- ✓ Wie können Konflikte einvernehmlich geklärt und gelöst werden?
- ✓ Worin unterscheiden sich Konflikte und welche Dynamik zeichnet sie aus? (Konfliktanalyse)
- ✓ Wie komme ich aus der Rolle des Ermittlers bzw. Richters heraus?

Modalitäten

Dauer: Jeder Baustein umfasst 6 Arbeitsstunden.

Umsetzungsform: Ein Baustein sollte vorzugsweise an einem Tag stattfinden. Splitting (z.B. in 2 mal 3 Stunden) ist möglich, genauso wie Vertiefungen (ein weiterer Tag zum selben Thema).

In einem Erstgespräch wird die Durchführung an die Rahmenbedingungen der Einrichtung angepasst.

Teilnehmer/innen-Zahl: mindestens 12, höchstens 16

Jeder Baustein wird von einem/einer bzw. zwei Referent/innen angeleitet.

Kosten: € 450 pro Tag und Referent/in
zzgl. Fahrtkosten und ggf. Unterkunft

Die Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit bei Übungen, Rollenspielen, Video- und Fotoarbeit ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme.
Die Teilnahme an diesen eintägigen Bausteinen gibt Impulse für die praktische Arbeit. Eine umfassende Weiterbildung kann dadurch nicht ersetzt werden.

Weitere Informationen

Aktion Jugendschutz
Lothar Wegner
Tel.: 0711 – 2 37 37 14
e-Mail: wegner@ajs-bw.de